AZB
3012 - Bern
Berner Waldbesitzer BWB
Post CH AG

Berner Wald
Forêt Bernoise

5 | 2025
Oktober / octobre

3 Editorial Erich von Siebenthal
4 Forstliche Neuigkeiten
12 Fokus: Jubiläum BWB
15 Jubiläum und GV BWB 17.10.2025
17 Die Bergwälder des östlichen Berner Oberlandes
Von der Über- zur Unternutzung
19 Jahresbericht BWB 2024/2025
23 Holzmarktinfo November

21 Editorial Erich von Siebenthal
22 Nouvelles forestières
25 Les 20 ans du PFB
27 Agenda

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Redaktion
Berner Waldbesitzer BWB
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
gf@bernerwald.ch

Titelbild:
BWB

Druck und Versand
Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme
Regio Annoncen und Verlag AG
Haubenstrasse 34, 3672 Oberdiessbach
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe letzte Seite

Abonnementspreis jährlich
CHF 18.–, Kollektivabo CHF 12.– (exkl. MWST)

Nächste Nummer

Redaktionsschluss: Ende November 2025

Erscheint ca. Ende Dezember 2025

Erscheint sechsmal jährlich

Auflage: ca. 6'000 Abonnenten

IMPRESSUM

Forêt Bernoise
Journal
des Propriétaires de forêts bernois PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Rédaction de langue française
Propriétaires de forêt Bernois
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
gf@bernerwald.ch

Photo de couverture:
PFB

Imprimerie et expédition
Jordi AG, 3123 Belp

Régie d'annonces
Regio Annoncen und Verlag AG
Haubenstrasse 34, 3672 Oberdiessbach
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Changement d'adresse voir dernière page

Prix d'abonnements par an
CHF 18.–, abonnements collectifs CHF 12.– (excl. TVA)

Prochaine édition

Clôture de la rédaction : fin novembre 2025

Date de parution env. fin decembre 2025

Paraît six fois par an

Edition: ca 6'000 abonnements

HOLZSCHLAG

Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

www.meierforst.ch

20 Jahre Erfolgsgeschichte

Erich von Siebenthal

Es war ein weiser Entscheid die grosse Herausforderung anzugehen den Verband neu zu gründen. Hans Küng mein Sitznachbar im Kantonsparlament sagte mir in dieser Zeit manchmal etwas über die Situation im Verband, da er im Vorstand war, ansonsten hatte ich keinen Kontakt zur Verbandsspitze.

In der Region war ich als Neuling im Vorstand mit dem dominanten Thema Borkenkäfer präsent, da gerade im westlichen Oberland in dieser Zeit ein sehr grosser Befall war. Weil ich nur wenig Wald besass und dies «nur» Schutzwald, und mein Einsatz für den Wald bis zu diesem Zeitpunkt sozusagen gleich null war, hatte ich nie die Absicht im Verband aufzusteigen.

Doch die Oberländer sahen dies anders und nominierten mich als Kandidaten für das Vizepräsidium, Fritz Ruchti wurde vom Oberaargau nominiert. Werner Wyss war nominiert als Präsident und dies war auch unbestritten. Die Gründungsversammlung fand im Kreuz Lyss statt, die Hermann Weyenett souverän leitete. Die mögliche Teilnehmerzahl aus dem Oberland war angereist um ihre Stimme auch abzugeben. An der Versammlung wurde bekannt gegeben, dass die Kandidaten sich selber vorstellen. Fritz war der Erste und hat sich sehr gut vorgestellt mit einer Beamershow über seine Tätigkeiten. Meine Vorstellung war hingegen relativ kurz ausgefallen. Dass die Wahl im ersten Wahlgang zu meinen Gunsten ausfiel hat mich sehr beeindruckt. Trotz dieser Wahl hatte ich mit Fritz immer ein gutes Verhältnis, deshalb möchte ich Ihm an dieser Stelle Danke sagen.

Im Vorstand wurde ich sehr gut aufgenommen und Werner gab mir sehr schnell die Möglichkeit an Regionsversammlungen und andere Einladungen teilzunehmen. Es war beeindruckend wie die Regionen den BWB unterstützten und aktiv mithalfen den Verband möglichst schnell vorwärts zu bringen. Stefan Flückiger der Geschäftsführer unterstützte mich in der Politik und überall wo es für mich Neuland war. Das Hauptthema war «wie Positionieren wir den BWB»: Es war klar, dass wir ein Verband sind für unsere Waldeigentümer, der die Bedürfnisse und Anliegen mit aller Kraft und auf allen Ebenen vertritt, aber auch eine gute Vernetzung mit allen andern Partnern bietet, die sich im Wald bewegen oder meinen er sei Allgemeingut. Dank dem BWB durfte ich im ganzen Kanton immer wieder Menschen kennenlernen, für welche das Vorwärtskommen des Verbandes im Vordergrund stand und nicht die Kritik.

Und so verging die Zeit und die NR Wahlen 2007 wurden zum Thema. Gewisse Strategen im Oberland wollten mich auf die SVP Liste bringen. Was dies bedeuten könnte, darüber machte ich mir nicht gross Gedanken, denn bis zu dieser Zeit durfte ich sehr viele Erlebnisse machen, die mich ermutigten hier ja zu sagen. Im Wissen, dass das Saanenland noch nie einen Nationalrat hatte, waren meine Wahlchance sehr gering. Der BWB als Ganzes bis in die Regionen hinein unterstützten mich mit ganzer Kraft, ich staunte wie Mitglieder es nicht scheuten für diesen Oberländer Werbung zu machen. Nur dank den Waldbesitzern war die Wahl in den NR gelungen und ich staune noch heute, dass dies so möglich wurde.

Meine Zeit im Bundeshaus war geprägt mit Wald-Wild und Holz Themen, die Unterstützung der jeweiligen Geschäftsführer für Eingaben zu machen im Bundeshaus war sehr gross. Die sehr wenigen Wald und Holz Vertreter in beiden Kammern kamen etwas unter Druck da jetzt einer mit Ideen kam, wo auch sie Stellung nehmen sollten. Somit gab es vermehrt Wald und Holz Debatten, die ohne BWB nicht erfolgt wären. Auch bei der Waldgesetzrevision gab es hitzige Diskussionen. Das BAFU bis Bundesrätinnen Leuthart und Somaruga forderte der BWB mit seiner Vertretung im Bundeshaus heraus.

Auch die Nicht-Mitgliedschaft bei Wald Schweiz war immer wieder ein Thema, die Freiheit und Unabhängigkeit hat uns als BWB stark gemacht und dies hat sich bis heute meines Erachtens nicht geändert. So ist es für mich eine Freude zu sehen wie der BWB heute mit viel Schlagkraft und Energie die Probleme angeht, und ohne zu zögern politischen Druck, mediale Aufklärung macht, und knallhart Forderungen stellt. Dies macht mich zuversichtlich für den Berner Wald, dass er auch in Zukunft eine zuverlässige Vertretung auf allen Ebenen hat.

Ich wünsche dem Verband für die nächsten 20 Jahre gutes Gelingen, Einigkeit, viel Kraft, Freude, und Gottes Segen.

«Waldbewirtschaftung in der Schweiz»

– ein Buch für Waldbesitzende, Entscheidungstragende und alle, die mehr über den Schweizer Wald und seine Pflege erfahren möchten.

Heute muss der «Wald als Holzproduzent» in einen erweiterten gesellschaftlichen und ökologischen Rahmen eingebettet werden: Wald als Lebens-, aber auch Erholungsraum, der Schutz vor Naturgefahren oder insgesamt als Anbieter zahlreicher Ökosystemleistungen. Der Schweizer Wald ist multifunktional.

Mit seinem jüngst erschienenen Werk präsentiert Julian Muhmenthaler einen fundierten und zugänglichen Überblick über die Geschichte der Waldbewirtschaftung und -pflege sowie über die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen im Schweizer Wald.

Das Buch behandelt auf 192 Seiten mit reichlich bebildertem Material (30 Fotos, 54 Grafiken) sowohl historische Grundlagen als auch ökologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Aspekte.

Für Waldbesitzende und Entscheidungstragende ist dieses Buch besonders wertvoll, weil es fundiertes Hintergrundwissen und Orientierung in aktuellen Fragen bietet:
Verständnis historischer Zusammenhänge: Viele Entscheidungen im Wald lassen sich nur verstehen, wenn man dessen Geschichte kennt.

Brücken zwischen Wissenschaft und Praxis: Das Buch übersetzt wissenschaftliche und politische Themen in verständliche Sprache und mit grafischer Unterstützung, was den Schritt von Theorie zu praktischer Anwendung erleichtert.
Impulsgeber für den Dialog: Die Darstellung der Nutzungskonflikte, Zielsetzungen und Handlungsräume ermutigt zur Diskussion zwischen Waldbesitzenden, Forstfachleuten, Behörden und Gesellschaft.

Das Buch ist beim Haupt-Verlag (https://haupt.ch/isbn/9783258083971) oder im gut sortierten Buchhandel für CHF 36.– (UVP) erhältlich.

Newsletter vom AWN

Liebe Waldbesitzerin
lieber Waldbesitzer

Mit unserem Newsletter informieren wir Sie über Neuigkeiten aus dem Amt für Wald und Naturgefahren (AWN) zu Projekten, zur forstlichen Förderung, zu Änderungen im Gesetz und weiteren Themen, die für Sie und Ihren Wald relevant sind. Hier können Sie den Newsletter abonnieren – und auch ganz einfach wieder abbestellen:

www.be.ch/newsletter-wald

Tage des Schweizer Holzes mit starker Berner Beteiligung

An unzähligen Standorten öffneten Betriebe aus der Wald- und Holzbranche ihre Türen

Von Brienz bis ins Seeland und von St. Stephan bis ins Emmental: Im ganzen Kanton Bern öffneten am Freitag und Samstag, 12. und 13. September 2025, Betriebe aus der Wald- und Holzbranche ihre Türen. Den Besucherinnen und Besuchern wurde dabei ein spannender Einblick geboten, an zahlreichen Stationen durfte sogar selbst Hand angelegt werden.

Von der Besichtigung einer Holzschnitzelheizung über Timbersport und Holzrücken mit Pferden bis hin zu Waldführungen für ganze Schulklassen: Die Betriebe aus der Wald- und Holzbranche im Kanton Bern stellten anlässlich der Tage des Schweizer Holzes abwechslungsreiche und spannende Aktionen zusammen. In neun Clustern organisierten sich die Berner – Bern, Brienz, Diemtigtal, Emmental, Frutigen, Seeland, Sonvilier, St. Stephan und Trub – und boten so mit den in den jeweiligen Regionen ansässigen Firmen und Fachpersonen ein einzigartiges Programm rund um das Thema Holz.

Handwerk zum Anfassen

Echtes Handwerk zum Anfassen zeigte beispielswiese die Zimmerei Hirschi in Trub und auch die OLWO AG in Worb faszinierte mit einem informativen Rundgang durch den Live-Betrieb im Sägwerk rund 1500 Personen. In Zollbrück stiessen die Tage des Schweizer Holzes besonders bei Schulklassen auf grosses Interesse: Die dort ansässigen Betriebe rothenbühler AG und Deligno AG durften insgesamt neun Klassen mit über 200 Schülerinnen und Schüler begrüssen. Gleichzeitig wurde bei Deligno eine neue Blockbandsäge eingeweiht, was ebenfalls für ein reges Besucheraufkommen sorgte. Während den zwei Tagen wurde nicht nur gearbeitet sondern auch gefeiert: Etwa in St. Stephan, wo es in der Firma HwR AG ein grosses Jubiläum zu feiern gab.

Durchführung ist gelungen

Die Organisatorinnen und Organisatoren der insgesamt fast zwanzig unterschiedlichen Standorterlebnissen im Kanton Bern zeigten sich nach den zwei Tagen sehr zufrieden mit der nationalen Veranstaltung «Tage des Schweizer Holzes 2025». Die Bevölkerung durfte hinter die Kulissen vieler bekannter, regionaler Holzverarbeitungs- und Forstbetriebe schauen und sich über den vielseitigen Einsatz von Holz informieren. So konnte das Bewusstsein für die Bedeutung und den Wert des aussergewöhnlichen Rohstoffs Holz geschärft und gefördert werden.

Tage des Schweizer Holzes 2025

Anlässlich der Tage des Schweizer Holzes öffneten schweizweit zahlreiche Betriebe der gesamten Holzkette ihre Türen und luden die Öffentlichkeit ein, die Vielfalt des Schweizer Holzes zu entdecken – von der nachhaltigen Waldwirtschaft über die Verarbeitung bis hin zu fertigen Produkten wie Möbeln und Häusern. Im Kanton Bern organisierten Betriebe und Organisationen an mehreren Standorten spannende Programme für die Besucherinnen und Besucher. Die Koordination der kantonalen Aktionen oblag der Lignum Holzwirtschaft Bern, die die verschiedenen Branchenakteure aus der Holzkette unter ihrem Dach vereint.

Lignum Bern: www.tsh.lignumbe.ch
Nationale Aktion: https://tsh25.ch

Die Einwohnergemeinde Sigriswil baut ihr neues Gemeindehaus aus eigenem Holz

Medienmitteilung

Die Einwohnergemeinde Sigriswil setzt ein starkes Zeichen für Nachhaltigkeit und regionale Wertschöpfung: Das neue Gemeindehaus wird aus Sigriswiler Holz gebaut. Die Planungsarbeiten sind abgeschlossen, das Baugesuch ist bewilligt – der Startschuss für das Bauprojekt steht kurz bevor, im Frühling 2026 ist der offizielle Spatenstich für den Neubau der Gemeindeverwaltung und das neue, grössere Einkaufszentrum geplant.

Holzanzeichnung im Justistal.

Holz aus dem Justistal – ein Rohstoff aus nächster Nähe

Damit das Bauholz für das Verwaltungsgebäude rechtzeitig bereitsteht, fand am 11. September im Justistal die Holzanzeichnung statt. In den kommenden Wochen wird dort ein Teil der rund 600 Kubikmeter benötigten Stämme geschlagen. Gemeindepräsident Anton Ambühl und Forstbetriebsleiter Björn Weber markierten die hiebsreifen Bäume persönlich – mit Rücksicht auf die Waldentwicklung, damit die jungen Bäume künftig genügend Licht erhalten. Das Holz wird vom Forstpersonal der Gemeinde gefällt und mithilfe einer Seilbahn an die Forststrasse gerückt. Anschliessend erfolgt die Zwischenlagerung, bevor es durch einen lokalen Holztransportunternehmer in eine nahegelegene Sägerei transportiert wird. Den gesamten Prozess – von der Anzeichnung bis zur Verarbeitung – begleitet der Forstbetrieb Sigriswil.

Nachhaltig, lokal, identitätsstiftend

Mit der Entscheidung für ein Verwaltungsgebäude aus eigenem Holz verfolgt die Gemeinde mehrere Ziele:

- **Nachhaltigkeit:** Holz ist ein nachwachsender, CO_2-bindender Baustoff.
- **Regionale Wertschöpfung:** Das Holz stammt aus den eigenen Wäldern, die Bearbeitung erfolgt möglichst regional.
- **Stärkung der Identität:** Das neue Gemeindehaus steht sinnbildlich für die enge Verbundenheit zwischen der Bevölkerung, der Landschaft und dem Wald.

«Wir bauen nicht einfach ein neues Gemeindehaus – wir bauen ein Stück Sigriswil. Das Holz, das über Generationen gewachsen ist, findet so eine neue, sichtbare Bestimmung», betont Gemeindepräsident Anton Ambühl. Im Justistal schliesst sich für ihn ein Kreis. Hier begann er vor 40 Jahren die Ausbildung zum Forstwart, ehe er sich später zum Förster weiterbildete. Der Wald und die Natur begleitet den Sigriswiler Gemeindepräsidenten schon sein ganzes Berufsleben. Auch deshalb ist er besonders stolz darauf, dass das neue Sigriswiler Verwaltungsgebäude aus Sigriswiler Holz gebaut wird.

Ein Verwaltungsgebäude mit Symbolkraft

Das neue Gemeindehaus soll nicht nur funktional sein, sondern auch als Symbol für eine zukunftsgerichtete und verantwortungsbewusste Gemeinde dienen. Mit dem bewussten Entscheid für Sigriswiler Holz zeigt die Gemeinde, wie lokale Ressourcen sinnvoll genutzt und regionale Kreisläufe gestärkt werden können. Sigriswil darf sich auf ein Gemeindehaus freuen, das tief in der eigenen Heimat verwurzelt ist.

Katrin beim Fällschnitt.

Die Waldbesitzervereinigung Region Burgdorf feiert einen hohen Geburtstag

Von Simon Rieben, Vorstandsmitglied WVB Burgdorf

Über hundert Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer fanden sich in Höchstetten ein, um das hundertjährige Bestehen der Waldbesitzervereinigung Region Burgdorf (WBV Burgdorf) zu würdigen. Nachdem Präsident Adrian Schär die zahlreichen Anwesenden begrüssen durfte, weckte der Waldrundgang im nahen Erlenwald Erinnerungen an alte Zeiten. Das kräftige Forstpferd Moretti etwa, das stetig Trämel an die Waldstrasse schleifte oder die Jahrzehnte alten Zweimann-Motorsägen, die schon beim Anschauen Rückenschmerzen verursachen. Selbstverständlich durfte auch die Hobelzahnsäge nicht fehlen, wo Muskelkraft und Koordination gefragt sind. Unterwegs war allerlei über die Stationen der Vereinsgeschichte zu erfahren. Letzlich durfte auch der rege Austausch während des Imbisses nicht zu kurz kommen.

Koordinationsarbeit an der Hobelzahnsäge.

«Stihl KS 43» aus dem Jahr 1953.

Inspiriert vom aufkommenden Geist der Arbeiter-, Bauern- und Waldbesitzerorganisationen, ergriff Hans Bracher, Gutsbesitzer in Grafenscheuren, im Jahr 1925 die Initiative zur Gründung der WBV Burgdorf. Wie noch heute setzen sich die Vorstandsmitglieder aus Vertretern der Kirchgemeindebezirke Burgdorf, Hasle, Heimiswil, Hindelbank, Kirchberg, Koppigen, Krauchthal, Oberburg und Wynigen zusammen. Seit dem Jahr 1940 begann der Vorstand Waldbegehungen zu organisieren, um auf Waldpflege, Erschliessungen und Sorgfaltspflichten aufmerksam zu machen. Exkursionen und Reisen gehörten damals schon dazu. Wichtigster Meilenstein in der Verbandsgeschichte war die Gründung der Vermarktungsorganisation bufra Holz GmbH, gemeinsam mit den Waldbesitzern Fraubrunnen und Umgebung. Heute zählt die WBV Burgdorf rund 500 Mitglieder.

Noriker-Wallach Moretti und Pferdeführer Peter an der Rückearbeit.

Präsident Adrian Schär begrüsst die Verbandsmitglieder.

20 Jahre Berner Waldbesitzer BWB

Beat Zaugg, Präsident BWB

Mit Genugtuung, Dankbarkeit und auch mit ein wenig Stolz über das Erreichte können die Berner Waldbesitzer auf 20 Jahre Verbandstätigkeit zurückblicken. Es waren bewegte Zeiten für die Waldbesitzenden zu Beginn des Jahrtausends. Der Jahrhundertsturm Lothar fegte nicht nur durch die Wälder, sondern rüttelte auch gewaltig an den Strukturen der Branche. So hängt auch der Niedergang des Vorgängerverbandes VBW mindestens teilweise damit zusammen, musste doch sehr viel mehr Holz vermarktet werden als üblich. Die Zahlungsausfälle aus Italien führten schliesslich zu dessen Konkurs.

Holzbrücke Kemmeribodenbad.

Gründung

Am 2. Dezember 2005 wurde im Saalbau Kirchberg an einer denkwürdigen Gründungsversammlung der Grundstein für die heutige Verbandsstruktur gelegt. Es ist dem Engagement und der Weitsicht der damaligen verantwortlichen Personen zu verdanken, dass aus den Trümmern des VBW mit der Gründung des BWB unverzüglich ein neuer Verband entstand, der sich fortan losgelöst von den alten Strukturen um die Interessen der Waldbesitzenden kümmern konnte. An einer ersten Generalversammlung im März 2006 wurde der junge Verband strukturiert, so dass in der Folge alle Regionalverbände ihren Beitritt beschliessen konnten. Zudem erfolgte auch die Gründung des Bernischen Holzförderungsfonds. Dieser ermöglicht seither in grossem Stil die finanzielle Unterstützung wertvoller Projekte für die Förderung der Berner Waldwirtschaft. Wegen damaligen Unstimmigkeiten im Zusammenhang mit Forderungen aus dem Konkurs des VBW trat der BWB dem nationalen Dachverband WVS (heute Wald Schweiz) nicht bei, was auch heute noch so ist.

Ehemalige BHFF-Kommission.

Adrian L. Meier an einem Workshop zur Revierentwicklung.

Waldrundgang mit dem ehemaligen Vorstand BWB.

Positionierung

Der BWB verfolgte von Beginn an eine konsequente Interessenvertretung und setzte sich für gute Rahmenbedingungen ein, welche den Waldbesitzenden grösstmögliche Freiheiten in der Bewirtschaftung bieten. In all den Jahren konnte der BWB seine Unabhängigkeit gegenüber Behörden und Verbänden wahren. Man arbeitet konstruktiv zusammen, wo gemeinsame Interessen bestehen, und scheut sich nicht, gegensätzliche Standpunkte offenzulegen. Mit dem kantonalen Forstdienst etablierte sich mit der Zeit eine zielführende, konstruktive Zusammenarbeit mit klarer Rollenteilung. Die Grundlage dazu bildet heute die gemeinsame Entwicklungsstrategie Waldwirtschaft BE, welche 2015 gestartet und 2022 überarbeitet wurde. Der BWB war immer sehr gut vertreten in der kantonalen und nationalen Politik, was für eine erfolgreiche Verbandsarbeit sehr nützlich ist. Die Zeitschrift «Berner Wald» etablierte sich zum beliebten Publikationsorgan des Verbandes. Die Exponenten des BWB scheuten sich nie, darin Missstände klar zu benennen, was zeitweise heftige Reaktionen auslöste.

Einige prägende Aktivitäten

Die Diskussionen um das geplante Grossägewerk in Luterbach wühlten in der Anfangszeit die Gemüter durcheinander. Es war bereits ein kleiner Belastungstest für den Zusammenhalt im jungen Verband. Auch die zeitweisen Verwerfungen am Holzmarkt und die Forstschutzproblematik forderten den Verband. Die Wald/Wild Thematik mit der explosionsartigen Vermehrung der Rothirsche und der daraus resultierenden Schäden am Wald, mutierte zu einem Dauerthema. Stellvertretend für die Innovation des BWB sei die 2012 lancierte Waldvignette genannt. Schade wurde die Idee mehrheitlich nicht verstanden, denn für die aktuelle Problematik der zunehmende Freizeitnutzung im Wald, könnte diese heute von Nutzen sein. Die Waldwirtschaft erlebte dringend nötige organisatorische und betriebliche Strukturveränderungen. Sowohl die Gründung von regionalen Vermarktungsorganisationen und Waldunternehmungen als auch Zusammenschlüsse von Forstbetrieben zu schlagkräftigen Einheiten oder die Anpassung der Forstreviere, alles wurde vom BWB mitgetragen und unterstützt.

Auszeichnung für Stefan Flückiger für die Waldvignette.

Dank

Dass sich der BWB so stark etablieren konnte, was ihm bei der Gründung wohl mancherorts nicht zugetraut wurde, ist das Verdienst sämtlicher Funktionäre während den letzten 20 Jahre. Besonders die Präsidenten und GeschäftsführerInnen leisteten zusammen mit dem Vorstand grossartige Arbeit. Dabei konnten sie immer auf die Unterstützung der Mitglieder zählen, auch wenn sich diese zu Recht gelegentlich kritisch konstruktiv positionierten. Ihnen allen gebührt unser aufrichtiger Dank für das grosse Engagement. So können zuversichtlich die anstehenden Herausforderungen angegangen werden, zum Wohle der Berner Waldbesitzenden.

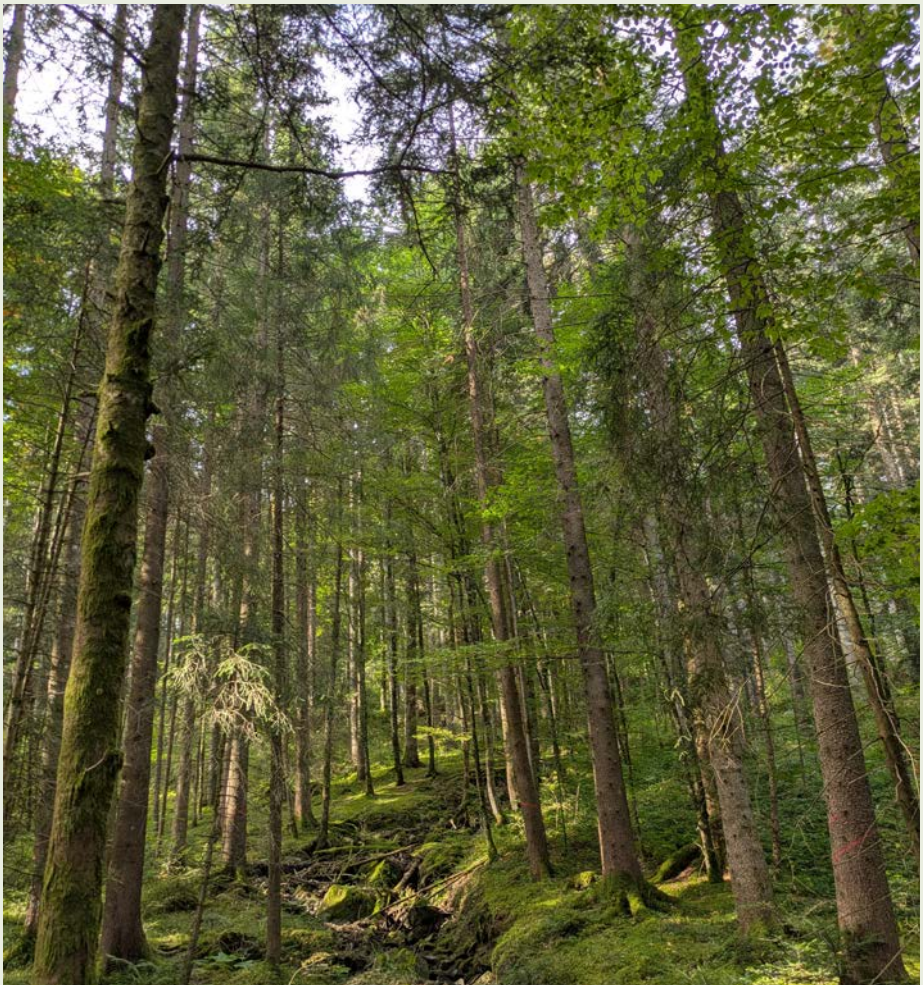
Generalversammlung BWB, 2013.

Begehung der Energiezentrale Forsthaus.

Der BWB in den kommenden Jahren

Beat Zaugg, Präsident BWB

Die Herausforderungen, welche die Waldbesitzenden zukünftig beschäftigen, werden nicht kleiner. Die starke Positionierung des BWB bildet eine gute Voraussetzung, um sie tatkräftig bei der Wahrung ihrer Interessen zu unterstützen. Dabei kommt der konsequenten Verteidigung der Verfügungsrechte für die Grundeigentümer eine immer grössere Bedeutung zu. Begehrlichkeiten auf das Grundeigentum werden tendenziell noch zunehmen. Sei es von Teilen der Öffentlichkeit, welche den Wald gerne als Allgemeingut bezeichnen oder von überbordenden Behörden. Mit dem Bevölkerungswachstum und der zunehmenden Verstädterung der Ballungsräume nimmt der Druck auf die Wälder weiter zu. Dies nicht nur für die Freizeitnutzung. Das Waldareal dürfte zukünftig noch vermehrt als Ausgleich für verlorene Naturflächen im Siedlungsgebiet angesehen werden mit entsprechenden Einschränkungen für die Grundeigentümer und Druck auf die Holznutzung. Zunehmend fehlt in weiten Teilen der Bevölkerung Wissen und Verständnis zu Grundeigentum und Waldbewirtschaftung. Hier sind die einzelnen Waldbesitzenden auf die Unterstützung des Verbandes angewiesen. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit wird immer wichtiger, um die breite Bevölkerung über den Nutzen der Waldbewirtschaftung und die Leistungen der Waldbesitzenden zu informieren. Bei der Freizeitnutzung muss der eingeschlagene Weg mit der konsequenten Durchsetzung von Nutzungsvereinbarungen und Entschädigungen weitergeführt werden. Auch gegenüber verschiedenen Behörden und Verwaltungen ist das starke Engagement des Verbandes nötig, um unliebsame Tendenzen frühzeitig zu erkennen und Einfluss zu nehmen. Eine gute politische Vertretung und Vernetzung auf kantonaler und eidgenössischer Ebene ist daher auch zukünftig von grosser Bedeutung.



Die absehbaren klimatischen Veränderungen und deren Auswirkungen auf die Waldbewirtschaftung werden die Waldbesitzenden auch zukünftig stark beschäftigen. Aus den schier unendlichen, oftmals ideologisch geprägten Handlungsoptionen eine grundeigentümerverträgliche Wahl zu treffen, ist für viele nicht einfach. Hier ist der BWB zukünftig vermehrt gefordert Unterstützung zu bieten, damit die Waldbesitzenden für Ihre Interessen und Bedürfnisse angepasste Massnahmen definieren können.

Die Bedeutung des Rohstoffes Holz in verschiedenen Verwendungszwecken wird zukünftig noch stark steigen und an Wert gewinnen. Damit die Waldbesitzenden optimal davon profitieren können sind zukunftsfähige betriebliche Strukturen eine Grundvoraussetzung.

Deshalb ist es nötig, dass der eingesetzte Strukturwandel weitergeht und optimiert wird. Hier ist zukünftig ein stärkeres Engagement des BWB gefragt, um wertvolle Impulse und Unterstützung zu liefern.

Die während der vergangenen Jahre aufgebaute klare Positionierung und wirkungsvolle Struktur des Verbandes hilft, die kommenden Aufgaben zum Wohle seiner Mitglieder zu bewältigen. Dennoch braucht es genügend Flexibilität und Weitsicht, um auf Veränderungen und neue Themen rechtzeitig zu regieren. Die Verantwortlichen des BWB haben dies seit der Gründung immer wieder bewiesen.

BWB und Forstdienst – ein persönlicher Blick auf die Entwicklung

Roger Schmidt, dipl. Forsting. ETH / Wirtschaftsing. FH

Veränderungen gelingen, wenn zur richtigen Zeit die richtigen Personen am richtigen Ort handeln. So war es bei der Gründung des Verbands der Berner Waldbesitzer, BWB. Damit wandelte sich auch das Verhältnis zwischen dem kantonalen Forstdienst (damals KAWA) und den Waldeigentümern. Auf Verbandsebene fand eine organisatorische und personelle Trennung von Staat und Waldwirtschaft statt: Der Staat als Regulator, die Waldwirtschaft als Erbringerin von nachgefragten Leistungen. Nachfolgend sollen diese Veränderungen und ihre Wirkung kurz beleuchtet werden.

Bis Ende des 20. Jahrhunderts prägte eine starke «Oberförster-Kultur» die Berner Waldwirtschaft. Sie hatte ihre Wurzeln im 19. Jahrhundert, als nach Unwetterkatastrophen engagierte Forstleute die Entwicklung einer nationalen Waldpolitik vorantrieben. Mit einer Verfassungsrevision erhielt der Bund 1874 die Oberaufsicht über die Forstpolizei im Hochgebirge. Das Forstpolizeigesetz von 1902 weitete dies auf sämtliche Wälder aus und blieb bis 1992 in Kraft. Politik und kantonale Forstdienste nutzten diese lange Phase der Stabilität für den Ausbau des Waldschutzes, für Aufforstungen, Walderschliessung und eine zunehmende finanzielle Förderung der Waldbewirtschaftung. Die Zunahme der Waldfläche und des stehenden Holzvorrats sowie die Verbesserung des Waldzustands in dieser Zeit dürfen als Erfolg gewertet werden.

Dies gilt nicht für die Entwicklung der Bewirtschaftungsstrukturen. Die staatliche Beratung, eine gesetzliche Betriebsplanpflicht für Forstbetriebe, die Revierorganisation und die zunehmenden Subventionen führten zu einer Vermischung der Zuständigkeiten. Die kantonalen Forstdienste bestimmten die Bewirtschaftung. Sie sorgen vielerorts bis heute gemeinsam mit den forstlich ausgebildeten Betriebsleitern dafür, dass die Waldbesitzer weiterhin feingliedrige, gut ausgestattete Betriebe unterhalten und die Defizite decken, die trotz hoher Subventionierung verbleiben. So sind es die Steuerzahler und die Waldeigentümer, die die hohen Kosten der überholten Strukturen tragen. Diese Aussage lässt sich durch das forstliche Testbetriebsnetz (TBN) des Bundes besonders für das Schweizer Mittelland gut belegen.[1]

Bereits in den 1990er-Jahren zeichnete sich im Kanton Bern ein Umdenken ab. Mit dem Waldgesetz von 1998 wurden die Betriebsplanpflicht abgeschafft und die Revierorganisation im Interesse einer betrieblichen Entwicklung flexibilisiert. Gleichzeitig reduzierte das Amt für Wald den Aussendienst von 19 Kreisforstämtern auf acht Waldabteilungen. Der kulturelle Wandel «im Korps» zog sich aber noch hin. Es verschärften sich die ökonomischen Probleme, besonders nach dem Sturm «Lothar» 1999. Die Defizite im Staatswald stiegen auf deutlich über vier Millionen Franken pro Jahr. Dies führte 2005 zur Herauslösung des Staatswaldes aus den behördlichen Waldabteilungen und zu einem zentral geführten Staatsforstbetrieb.

Die weitere Zäsur erfolgte mit dem Konkurs des früheren Waldbesitzerverbandes VBW im Jahr 2005. Bis dahin sassen mehrere Oberförster im Verbandsvorstand und Kantonsmitarbeitende führten Geschäftsstellen regionaler Vereinigungen. Schon 2006 beschränkte der Regierungsrat die Vertretung des Kantons in Waldbesitzerorganisationen auf den Staatsforstbetrieb. Seither ist der behördliche Forstdienst im BWB nur noch ohne Stimmrecht vertreten.

Foto P. Spahni

Der BWB entwickelte sich rasch zu einer eigenständigen, pointierten und starken Interessenvertretung der Waldeigentümerinnen und -eigentümer, deren Verfügungsrechte im Wald durch den gesellschaftlichen Wandel und den Einfluss stärker werdender Interessengruppen zunehmend eingeschränkt werden. Der Ablösungsprozess führte im kantonalen Forstdienst vereinzelt zu Irritationen, etwa als der BWB den Waldbesitzern empfahl, Waldreservatsverträge erst bei höheren Entschädigungen abzuschliessen. Dabei liegt eine starke Vertretung des Waldeigentums auch im Interesse des Staates, weil langfristig tragfähige Lösungen nur durch Aushandlung auf Augenhöhe entstehen. Klare Rollen und ein Gleichgewicht der Kräfte dienen dem konstruktiven Dialog. Der BWB hat daher zu Recht darauf hingewiesen, dass auch Subventionen und ihre Auswirkungen auf das Waldeigentum sorgfältig geprüft werden sollten.

1) Die TBN-Betriebe des Schweizer Mittellandes (sie repräsentieren ca. 36 000 ha oder 16 % der produktiven Waldfläche im Mittelland) haben im Durchschnitt der Jahre 2021 bis 2023 für die Waldbewirtschaftung CHF 233/ha öffentliche Beiträge erhalten und ein Defiziti von CHF 33/ha erzielt. Die Eigenleistungsanteil beträgt noch immer 78 %. Zum Vergleich: Moderne Forstbetrieb in befahrbaren Lagen erstellen ca. 80 % ihrer Leistungen mit spezialisierten privaten Unternehmen, was zu massiven Verbesserungen führt.

Foto BWB

In ebenso konsequenter Weise hat sich der BWB bei der Reorganisation des Amtes 2015 aus Verwaltungsfragen herausgehalten und sich nicht für regionalpolitische Anliegen vereinnahmen lassen. So kam es lediglich zu einer einzigen, sehr moderaten Motion, als die acht Waldabteilungen zu vier neuen Einheiten zusammengeführt wurden.[2] Die tiefgreifende Reorganisation des Amtes 2015 wäre ohne die ausgleichende Wirkung des BWB nicht möglich gewesen.
Generell war die Entflechtung der Rollen nicht konfliktgetrieben, sondern von der Logik und Klarheit geprägt, die das bernische Waldgesetz von 1998 vorzeichnet. So fanden Amt und BWB bald zu gemeinsamen Positionen. Ab 2015 stand die gemeinsame Entwicklungsstrategie für die Berner Waldwirtschaft im Zentrum. Sie verband die Interessen der Eigentümer mit jenen der Gesellschaft: Wer eine moderne, unternehmerisch organisierte Waldwirtschaft stärkt, sichert Holzproduktion, Schutz und Wohlfahrtsleistungen und die Vielfältigkeit unserer Wälder. Diese gemeinsame Haltung führte zur Gründung und erfolgreichen Entwicklung zahlreicher Forstbetriebe und Waldunternehmen. Die Revieraufgaben konnten besser in die Bewirtschaftungsstrukturen integriert und die Leistungsfähigkeit insgesamt gesteigert werden.

Die Herausforderungen bleiben gross: Klimawandel, regional überhöhte Schalenwildbestände, zunehmende gesellschaftliche Erwartungen und wirtschaftlicher Druck erfordern weiterhin Anpassungen. Ein starker BWB, der seine Rolle weiterhin mit Nachdruck wahrnimmt und den Dialog mit den Behörden pflegt, trägt entscheidend dazu bei, dass die Waldwirtschaft im Kanton Bern auch künftig bestehen und die vielfältigen Waldleistungen nachhaltig erbringen kann.

2) 2014.RRGR.64, Motion 031-2014, Reorganisation KAWA

Interview mit Stefan Flückiger

Als ehemaliger Geschäftsführer BWB hast Du die Entwicklung des Verbandes und der Waldwirtschaft im Kanton Bern stark geprägt. Was fällt Dir als Erstes ein, wenn Du an den BWB denkst?
Der BWB hat mich immer beeindruckt, weil er von Anfang an auf klaren Werten stand: Wirkung, Vertrauen, Transparenz und Integrität. Das war kein Lippenbekenntnis, sondern gelebte Praxis. Gerade in den schwierigen Anfangsjahren war es erstaunlich, wie geschlossen Vorstand und Mitglieder auftraten – fast schon wie ein gut eingespieltes Orchester, das auch schwierige Stücke meistert.

Heute sehe ich mit Freude, dass diese Grundhaltung weiterlebt. Der BWB ist für mich der Verband mit dem klarsten Eigentümerprofil: eine Art «Schweiz im Kleinen» mit Mehrsprachigkeit, zahlreichen Wuchsregionen und unterschiedlichsten Eigentumsformen. Spannungen gibt es natürlich, aber der Verband zeigt seit Jahren, dass man auch diese produktiv nutzen kann.

Bevor wir vertieft auf den BWB eingehen: Was hat Dich seither beschäftigt – und was sind Deine nächsten Ziele?
Der BWB hat mich über 12 Jahre begleitet. Parallel dazu leitete ich knapp 10 Jahre den Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern und fünf Jahre die Wald Plus GmbH in Deutschland, mit rund 15 000 Hektar Wald und 200 000 Festmetern Holzvermarktung. Seit August 2025 führe ich die InnoForst GmbH in Deutschland und daneben die Green Timber Consulting AG in der Schweiz.

Mein Ziel ist im Grunde seit 25 Jahren dasselbe: Das nicht steuerfinanzierte Waldeigentum stärken. Denn es liefert einen unterschätzten gesellschaftlichen Nutzen – unabhängig von politischen Strömungen und Wahlzyklen. Es kann echte gesellschaftlichen Mehrnutzen bringen, aber nur, wenn es auch langfristig wirtschaftlich erfolgreich ist. Viele Eigentümer unterschätzen, was ihr Wald wert ist. 500 Hektar entsprechen schnell 15 Millionen Franken – wer würde so ein Vermögen bei einer Bank oder an der Börse einfach verkümmern lassen? Genau hier setze ich an: Erst das Bewusstsein für den Wert schaffen, dann eine klare Strategie entwickeln. Danach ist vieles solides Handwerk: Prozesse, Organisation, Digitalisierung, Technik.

Wie erreicht man, dass Waldbesitzer klare Ziele für ihren Wald entwickeln?
Zuerst braucht es das Bewusstsein: «Ich darf meinem Wald Ziele geben.» Viele sehen ihn eher als Schicksal denn als Vermögen. Ein guter Berater öffnet

hier die Augen, zeigt Optionen und deren Auswirkungen – und entwickelt gemeinsam mit dem Eigentümer eine realistische Umsetzung. Wichtig ist Erfahrung aus der Praxis. Denn Rezepte vom Schreibtisch klingen zwar bequem, taugen langfristig aber selten.

Welche Erfolge konnte der BWB während Deiner Zeit verzeichnen?
Der BWB hat zeitweise die nationale Waldpolitik entscheidend geprägt. Es gab Jahre, in denen er die treibende Kraft war – das war auch ein Weckruf für andere Organisationen. Erfolge sehe ich auch darin, dass zentrale Themen wie Wald-Wild, die Inwertsetzung von Nicht-Holz-Leistungen und die Entwicklung zukunftsfähiger Betriebe bis heute auf der Agenda stehen.

Was mich besonders freut: Der BWB hat nie den Mut verloren, auch unbequeme Wahrheiten klar anzusprechen. Das macht ihn zu einem Verband mit echtem Leadership.

Gibt es etwas, das Du rückblickend anders machen würdest?
Wir mussten mit knappen Ressourcen sehr konsequent priorisieren. Manchmal bedeutete das, gewisse Themen nicht weiterzuverfolgen. Heute würde ich wohl in einigen Fällen versuchen, zusätzliche Mittel zu mobilisieren, statt ein Dossier ruhen zu lassen. Umso schöner ist es, zu sehen, dass der BWB inzwischen genau das geschafft hat: zusätzliche Ressourcen aufbauen.

Was war Deine grösste Herausforderung beim BWB?
Die Energie hochzuhalten. Viele Themen bewegen sich nur in kleinen Schritten, da droht mancherorts Resignation. Mir hat geholfen, das «Glas immer halb voll» zu sehen. Der BWB war für mich eine Lebensschule: Sei mutig, bleib hartnäckig und gib nie auf. Geduld gehörte nicht zu meinen Stärken – aber genau das habe ich dort gelernt.

Wo siehst Du heute das grösste Entwicklungspotenzial im Kanton Bern?
Ganz klar im nicht steuerfinanzierten Waldeigentum. Dort liegt noch viel ungenutztes Potenzial – sowohl ökologisch wie wirtschaftlich. Entscheidend wird sein, klimafitte Strukturen aufzubauen und gleichzeitig das Vermögen langfristig zu sichern. Denn jeder Hektar Wald, der seine Zukunft verliert, ist ein Verlust für die gesamte Gesellschaft.

Und wo die grösste Gefahr?
Im Lärm der kurzfristigen Parolen. Es gibt Initiativen, die vorgeben, den Wald zu schützen, in Wahrheit aber seine Zukunft verbauen. Waldbewirtschaftung braucht einen langen Atem – Jahrzehnte, nicht Wahlzyklen. Wenn wir uns vom Tagesgetöse leiten lassen, riskieren wir, dass wertvolles Vermögen schleichend zerstört wird.

Welche Frage würdest Du Dir selbst stellen?
Vielleicht diese: «Was können wir tun, damit der Wald langfristig Eigentümern und Gesellschaft nützt?»

Meine Antwort: Es braucht robuste Werte, Neugier und Mut, Neues auszuprobieren – und die Fähigkeit, klar zu kommunizieren. Dann bleibt der Wald nicht nur ein schöner Hintergrund, sondern ein echter Zukunftsraum für kommende Generationen.

sägerei
trachsel ag

SCHWEIZER
HOLZ

3099 rüti bei riggisberg
031 808 06 06, trachsel-holz.ch

20 Jahre BWB – das sind die Erfolgsfaktoren des Verbands

Philipp Egloff, Vorstand BWB

Der BWB hat sich in den 20 Jahren seines Bestehens ein klares Profil geschaffen. Er vereint sowohl die privaten wie auch öffentliche Waldeigentümer unter einem Dach und vertritt uneingeschränkt die Waldeigentümerinteressen. Diese fünf Erfolgsfaktoren machen den Verband aus.

Die föderalistische Struktur und regionale Verankerung:
Zwei Sprachen, vier Produktionsregionen, je zur Hälfte privater und öffentlicher Wald – es gibt wohl keinen anderen Kanton in der Schweiz mit einer so grossen Vielfalt an Eigentumsstrukturen, kulturellen, gesellschaftlichen und natürlichen Rahmenbedingungen wie der Kanton Bern. Dem BWB ist es in den letzten 20 Jahren gelungen, diese Vielfalt unter einem gemeinsamen Dach zu vereinen. Ein wichtiger Erfolgsfaktor dafür ist seine föderalistische Struktur mit den 23 regionalen Waldbesitzerorganisationen, die teilweise seit über 100 Jahren bestehen. Alle Berner Landesteile (Jura, Seeland, Oberaargau, Mittelland, Emmental, Oberland) sowie die überregionalen Waldbesitzer sind im zehnköpfigen Vorstand vertreten und können die Anliegen ihrer Region direkt einbringen. Insgesamt sind dem Verband über 6000 Einzelmitglieder mit 100 000 Hektaren Wald angeschlossen. Der BWB vertritt damit mehr als 50 % des Waldeigentums im Kanton Bern.

Die starke politische Vertretung
Seit seiner Gründung sind politische Amtsträger auf nationaler und kantonaler Ebene im BWB-Vorstand vertreten. Durch die politische Vertretung kann sich der BWB mit seinen Anliegen direkt im Gesetzgebungsprozess einbringen, was den Anliegen der Berner Waldeigentümer politisches Gewicht verleiht. In den letzten 20 Jahren haben BWB-Vertreter die Waldpolitik auf nationaler und kantonaler Ebene entscheidend mitgeprägt. Der Schwerpunkt der politischen Arbeit lag dabei insbesondere auf der Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Waldwirtschaft, die Ausschöpfung des inländischen Holznutzungspotentials und die Stärkung der Verfügungsrechte der Waldeigentümer.

Die schlanke Verwaltung
Der Verband ist schlank organisiert. Mit einem jährlichen Budget von CHF 200 000 bis 300 000 und einer Geschäftsstelle mit weniger als 1,5 Vollzeitstellen vertritt er die Interessen der Waldeigentümer gegenüber der Verwaltung und weiteren Anspruchsgruppen, bearbeitet Geschäfte auf kantonaler und nationaler Ebene, erbringt Dienstleistungen für seine Mitglieder wie die FSC-Zertifizierung und publiziert alle zwei Monate die Verbandszeitschrift «Berner Wald». Die begrenzten Ressourcen erfordern eine effiziente Mittelverwendung und den Fokus aufs Wesentliche, woran sich manche steuerfinanzierte Verwaltungseinheit ein Beispiel nehmen dürfte.

Die finanzielle Eigenständigkeit
Anders als alle grossen Umweltorganisationen bezieht der BWB für seine Aktivitäten keine staatlichen Fördergelder. Alle Verbandstätigkeiten werden direkt von seinen Mitgliedern finanziert. Der Verband ist damit nur seinen Mitgliedern verpflichtet und kann deren Interessen uneingeschränkt wahrnehmen, was sich in seiner klaren und pointierten Haltung widerspiegelt. Der BWB darf sich damit als «NGO» im wahren Sinne des Wortes bezeichnen.

Die Köpfe
Last but not least: Der entscheidende Erfolgsfaktor sind die Köpfe, die sich gemeinsam für die Sache der Waldeigentümer einsetzen. Von den Waldbesitzerorganisationen bis zum Verbands-Vorstand engagieren sich hunderte Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer ehrenamtlich im Interesse aller Waldbesitzer im Kanton Bern. In der Verbandsführung konnte sich der BWB stets auf Persönlichkeiten stützen, die sich über viele Jahre mit grossem zeitlichem und persönlichem Engagement, viel Sachverstand und einem guten politischen Gespür für die Interessen der Waldeigentümer im Kanton Bern einsetzen.

In diesem Sinne gilt es, diese Erfolgsfaktoren auch für die nächsten 20 Jahren zu bewahren. Den Berner Waldbesitzern alles Gute zum Jubiläum.

Jubiläumsfeier und GV vom 17. Oktober 2025

Anja Leser, Geschäftsführung BWB

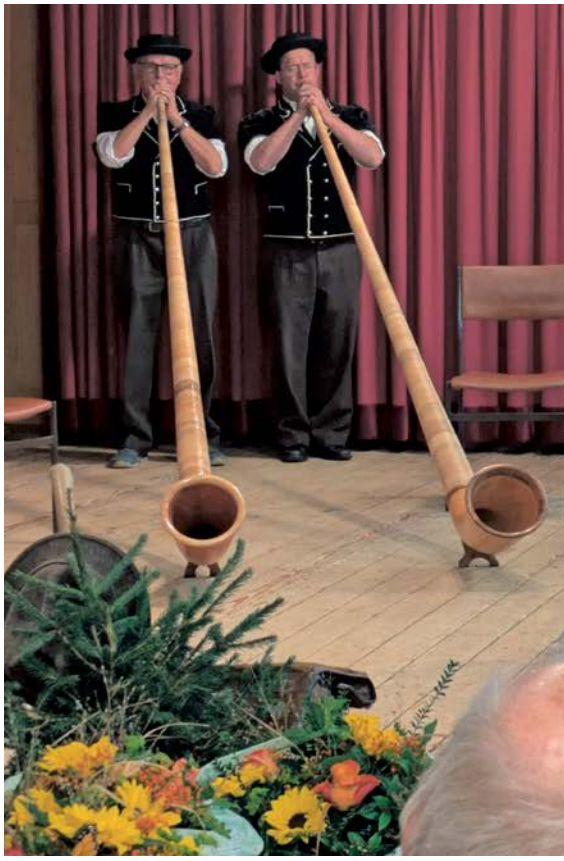
Der Verband der Berner Waldbesitzer vertritt die Interessen von 36'000 Waldbesitzenden im Kanton Bern auf kantonaler und nationaler Ebene. Mit Erfolg: Seit der Gründung 2005 entwickelte sich die Berner Waldwirtschaft zu einer der leistungsfähigsten in der Schweiz.

1 Mio. m³ jährlich stammen aus dem Kanton Bern und decken somit 20 % der Schweizer Holznutzung ab.

Präsident Beat Zaugg führte die Gesellschaft durch den Tag und eröffnete die 19. Generalversammlung am Nachmittag.

Am 17. Oktober 2025 feierte der Verband der Berner Waldbesitzer sein 20-jähriges Bestehen. Ein spannendes Podiumsgespräch mit den früheren Präsidenten Alt-Nationalrat Hermann Weyeneth, ehem. GR Werner Wyss und Alt-Nationalrat Erich von Siebenthal sowie die ehemaligen Geschäftsführer Stefan Flückiger und Philipp Egloff zeigte die nationale Relevanz des BWB auf.

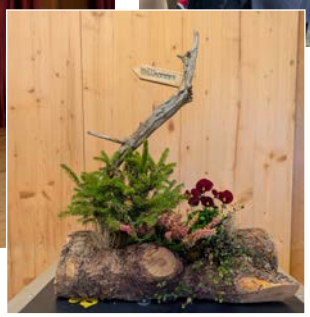
Grund zu feiern haben Gäste und die Präsidenten der 23 regionalen Waldbesitzerorganisationen auf jeden Fall: Die starke politische Interessensvertretung des Verbandes der letzten 20 Jahre hat Wirkung gezeigt. Zahlreiche Betriebsgründungen von Waldunternehmungen und die wirkungsorientierte kantonale Förderung zu Gunsten einer gelingenden Waldwirtschaft zeugen davon und heben die Berner Waldwirtschaft ab. Nur dann, wenn die Waldbesitzenden sich organisieren und einen Erlös erzeugen mit der Bewirtschaftung, werden die Wälder gepflegt. Und hiervon profitiert die gesamte Gesellschaft. Sei dies in Form von



Das Alphorn Duo Niesengruss untermalte das Jubiläum feierlich.

v.l.n.r. Vorstand BWB: Daniel Krebs, Ruedi Wiedmer, Heinz Tschiemer, Claude-Alain Paroz, Ernst Wandfluh, Martin Schlup. v.l.n.r. Präsidenten BWB Hermann Weyeneth, Beat Zaugg, Werner Wyss, Erich v. Siebenthal. v.l.n.r. Geschäftsführungen BWB Anja Leser, Philipp Egloff, Stefan Flückiger. Auf dem Bild fehlt vom VS BWB: Bernhard Riem, Andreas Gafner

Direktor Holzindustrie Schweiz, Michael Gautschi.



gepflegten Schutzwäldern oder für Erholungssuchende oder hinsichtlich der Verwertung des Rohstoffes Holz.

Als Referent anwesend war nicht nur der neue Amtsleiter des Amt für Wald und Naturgefahren Marc Balsiger, sondern auch der Direktor der Holzindustrie Schweiz Michael Gautschi. Dieser bereitete den Waldbesitzenden eine zusätzliche Freude und informiert über die steigenden Rundholzpreise. Durch den Tag führte der amtierende Präsident Beat Zaugg. An der Generalversammlung am Nachmittag wurde NR Ernst Wandfluh zum Vizepräsidenten gewählt und ersetzt hiermit NR Andreas Gafner. Neu in den Vorstand gewählt wurde GR Dominik Blatti.

Der Verband der Berner Waldbesitzer hat seine Werte etablieren können und wird auch weiterhin schlank und effizient die Interessen der Waldbesitzer auf kantonaler und nationaler Ebene vertreten.

Podium mit den ehemaligen Präsidenten und Geschäftsführern.

Die Bergwälder des östlichen Berner Oberlandes Von der Über- zur Unternutzung

Sibylle Hunziker

In den letzten 200 Jahren machte der Waldbau eine rasante Entwicklung durch – auch im Berner Oberland: Kämpften die ersten Förster noch gegen die Übernutzung der Schutzwälder, drohen heute eher Gefahren durch Unternutzung.

«Wo sollen wir Streue hernehmen zum Lager für unser Vieh, zum Bauen unserer Matten und Weiden, wenn wir nicht die Baumblätter in den Wäldern zusammenrechen können?» So lässt Karl Kasthofer, der erste Forstmeister des Berner Oberlandes, die Leute im Gebirge in seinem 1829 publizierten Buch «Der Lehrer im Walde» fragen. Damals, noch mitten in der «Kleinen Eiszeit», reifte in den kurzen Bergsommern nur wenig Korn, und das Stroh reichte kaum für die Matratzen der Menschen. «Und wenn wir nicht die Blätter der Esche und Ulme, und der Linde abstreifen könnten, wer gäbe uns im Winter genug Futter für unsere Geissen und Schafe», fährt der Bergbauer in Kasthofers Buch fort.

Für einen akademisch gebildeten Förster war es ungewöhnlich, die traditionellen landwirtschaftlichen Nutzungen des Waldes in einem Lehrbuch überhaupt zu erklären. Ziel der Forstwirtschaft war vielmehr, die Kleinbauern mit ihren Rechen, Sicheln und hungrigen Geissen aus dem Wald fernzuhalten. Sämlinge und junge Bäume sollten zügig zu hohen Stämmen heranwachsen, die als Bauholz oder als Rohstoff für Bergbau und Industrie verkauft werden konnten.

Die Vertreibung der «Nebennutzungen»

In den Gebieten Europas, in denen der Adel mit harter Hand über den Wald regierte, bekam der Ausschluss der Bauern und armen Leute damals nur ein neues Ziel: Aus den Jagdrevieren sollten Kapitalanlagen werden, die durch den Verkauf von teurem Bauholz rentierten.

In der Schweiz, wo in vielen Gebieten lokale Korporationen seit dem Mittelalter Nutzungsrechte gekauft und ersessen, erkämpft und ausgehandelt hatten, kam es darauf an, wer seine Interessen durchsetzen konnte. Patrizier und reiche Grossbauern, die jahrzehntelang auf den Gewinn für gutes Bauholz warten konnten, trieben den Ausschluss landwirtschaftlicher Nutzungen aus dem Wald voran. Doch in Regionen wie dem engeren Oberland dauerte die Trennung von Wald-, Alp- und Landwirtschaft noch viele Jahrzehnte. Und ein kleines Restchen der alten «Nebennutzungen» hat mit dem Betreten des Waldes sowie dem Sammeln wilder Beeren und Pilze, welche Artikel 699 des Zivilgesetzbuches (ZGB) der Bevölkerung gewährt, in der ganzen Schweiz bis heute überlebt.

Die Waldweide war diejenige Nebennutzung, die nicht einmal Karl Kasthofer im Wald dulden wollte, konnte man doch einer Geiss nicht beibringen, die jungen Bäume in Ruhe zu lassen. In der Einstreu und dem Laubfutter aus dem Wald sah er hingegen nötige Nährstoffe, um die Erträge auf Landwirtschaftsland zu verbessern. Damit trug er der «Düngerlücke» Rechnung, die sich seit dem späten 18. Jahrhundert auftat zwischen dem Lebensmittelbedarf der wachsenden Bevölkerung und den Erträgen der mageren Landwirtschaftsböden. Zudem testete der Forstmeister unter anderem auf seinem eigenen Versuchsbetrieb, dem Abendberg ob Interlaken, und in seiner Gebirgsforstschule beim Schloss Unterseen Kombinationen aus Acker-, Futter-, Obst- und Waldbau, die man heute wohl als «Agroforst» bezeichnen würde.

Zäher Kampf für den Schutzwald

Dass es den Wald als Wasserspeicher, im Gebirge auch zum Schutz vor Naturgefahren braucht, war der Bevölkerung klar. Kasthofer klagt allerdings auch, wie leergeräumt die Schutzwälder zwischen den alten Bäumen wegen des Futter-, Dünger- und Brennholzmangels waren.

Im Bleiki ob Interlaken (Vordergrund) und auf dem Abendberg vis-à-vis testete Karl Kasthofer «Wytweiden» mir Lärchen als Ersatz für die Waldweide. (Foto: Sibylle Hunziker)

Effektiv vor Übernutzung geschützt werden konnte der Wald erst mit dem Einsatz von Kohle und anderen fossilen Energien – und mit neuen Verdienstmöglichkeiten, etwa durch den Tourismus. Die meisten von Kasthofers Ideen wurden nie umgesetzt. Die Bevölkerung misstraute dem Vertreter der Berner Obrigkeit und fürchtete, er wolle sie um alte Nutzungsrechte bringen. Das kam nicht von ungefähr, versuchte doch die Berner Obrigkeit immer wieder, energieintensive Industrien zur Schonung des städtischen Holznachschubs an die Peripherie zu verlegen; so hatte sich zum Beispiel das Oberhasli vehement gegen ein Eisenbergwerk gewehrt. Und als Kasthofer als Kantonsforstmeister die Liberalisierung des Holzhandels förderte, ohne dass er die zugleich geplanten Massnahmen für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung durchsetzen konnte, wurde innert Kürze viel Bergwald abgeholzt und für die Stahl- und andere Industrien ins Unterland geflösst.

Kasthofers Nachfolger gaben Gegensteuer. Aber erst im späten 19. Jahrhundert erhielten Wiederaufforstungen Schub – nicht nur durch Alternativen zur Waldnutzung, sondern auch durch Murgänge und Überschwemmungen im Alpenraum mit teils katastrophalen Folgen. So trat 1876 das eidgenössische Forstpolizeigesetz in Kraft, das die Erhaltung der Waldfläche festschrieb. Im Berner Oberland wurde das Dorf Brienz wiederholt besonders hart von Murgängen getroffen. Weil die neue Gesetzgebung auch Mittel für den Schutz vor Naturgefahren vorsah, begann vor allem nach der Lammbachkatastrophe 1896 die Verbauung und Wiederaufforstung rund um die Brienzer Wildbäche – flächenmässig das grösste Projekt in der Schweiz, das bis heute unentwegt weitergeführt wird.

Aufgeben ist keine Option

Noch lange Zeit blieb Waldbesitz eine wichtige Einkommensquelle für Bauernbetriebe, Bergschaften, Burger- und Einwohnergemeinden. Doch mit Kohle und Öl, Eisenbahnen und Strassen wurde der Transport ungeheuer billig. Das ermöglichte auch günstige Holzimporte. Auch technische Neuerungen – zuletzt etwa das Bauen mit verleimten Hölzern – stellten kleine Betriebe vor neue Herausforderungen; so verschwanden um die Jahrtausendwende viele Sägereien, und mit ihnen ein wichtiger Teil der regionalen Wertschöpfungskette. All das liess die Holzpreise sinken.

Zugleich wurde die Arbeit durch den wirtschaftlichen und sozialen Aufschwung teurer; und im Wald, den vielerorts noch lange die Bauern bewirtschafteten, wurden Arbeitskräfte auch durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft rar. In der Folge war keine flächendeckende Nutzung mehr garantiert, so dass etliche Baumbestände alt und instabil wurden.

Doch spätestens die grossflächigen Schäden der Stürme Vivian und Lothar führten weiten Kreisen vor Augen, dass der Schutzwald im Gebirge regelmässig verjüngt werden muss und dass sich schon allein deshalb die Holzwirtschaft nicht «auslagern» lässt. Verstärkt wurde dieses Bewusstsein in den letzten Jahren durch den Klimawandel: Hitze, Starkregen und andere Extreme machen Schutzwälder nötiger denn je, und zugleich erfordern sie eine schnelle Anpassung der Wälder an das neue Klima. So sind die Beiträge für die flächendeckende Schutzwaldpflege, die infolge der 1985 überwiesenen Motion des Walliser Ständerats Daniel Lauber eingeführt wurden, bis heute breit abgestützt. Im engeren Oberland, wo 80 Prozent der Waldfläche Schutzfunktion haben, leistet zudem der 1986 gegründete Gemeindeverband zur Erhaltung der Wälder im Oberland Ost GEWO Beiträge.

Auf der Absatzseite arbeiten Forstbetriebe und Holzverarbeiter an einer starken, konkurrenzfähigen Holzkette. An vorderster Front dabei ist der Waldbesitzerverband Interlaken-Oberhasli (WIO). Schon 1931 war der «Waldbesitzerverband Oberhasli Interlaken» (WVOI) gegründet worden, vor allem als Selbsthilfeorganisation der vielen kleinen Waldbesitzer. Er informierte über Holzpreise, organisierte aber auch eine gewisse Bündelung des Angebots und insbesondere die Vermarktung und Logistik von «Papierholz». Doch gegen Ende 20. Jahrhundert wanderte diese Industrie ins Ausland ab. Zugleich erforderten neue Erntemethoden mit grossen Maschinen grössere Investitionen. Das bedingte zum einen eine Koordination der Holzschläge in der Region, damit sich der Einsatz der teuren Maschinen lohnte. Zum andern musste das viele Hackholz, das in diesen Holzschlägen anfiel, laufend aus dem Weg geräumt werden. Deshalb gründete der WVOI die BeO Holzenergie, mit der sie die Energieholzversorgung des damals grössten geplanten Holzwärmewerks in der Schweiz, der AVARI in Wilderswil garantierten – und so den Bau dieses Werks überhaupt ermöglichten. Später wurde die BeO Holzenergie mit der 2006 vom WVOI gegründeten Bündelungs- und Vermarktungsorganisation BeO Wald und Holz zusammengelegt. Der WVOI (seit 2012 WIO) konzentriert sich seither auf die Information seiner Mitglieder und auf die politische Vertretung ihrer Interessen – und die der Allgemeinheit, wie der langjährige WVOI- und WIO-Kassier Thomas Michel betont: «Denn während Wald an wirtschaftlicher Bedeutung verliert, steigt seine Bedeutung für Schutz, Klima, Wasser und Freizeit.» Ein zentrales Thema ist seit der Jahrtausendwende eine Begrenzung der rasant wachsenden Hirschbestände auf ein Mass, das die Naturverjüngung wieder zulässt – und die Förderung eines artenreichen Schutzwaldes, der so gut wie möglich auf den Klimawandel vorbereitet ist.

Försterschreck und Weidepfleger.
Foto: Sibylle Hunziker

Dank: Für Inputs zur Geschichte allgemein: Anja Leser und Ueli Ryter; für die Geschichte des WVOI/WIO: Thomas Michel

Geschäftsjahr 2024/25

SCHWEIZER HOLZ

Holzmarkt

Herausfordernde Marktverhältnisse beschäftigten die Waldeigentümer auch im vergangenen Geschäftsjahr. Billigimporte aus dem europäischen Raum setzten den heimischen Markt und die Holzpreise im Sommer 2024 weiterhin stark unter Druck. Gleichzeitig nahm die Nachfrage nach Holz, insbesondere nach Schweizer Holz, bei öffentlichen Bauten und Infrastrukturprojekten spürbar zu. Diese positive Entwicklung ist für holzproduzierende und verarbeitende Betriebe eine wichtige Stütze.

Die allgemein gute Nachfrage wirkte sich leider nicht auf die Preissituation aus. Entsprechend zurückhaltend begann mancherorts die Holzernte im Herbst. Wegen der daraus folgenden schlechten Innlandversorgung der Sägewerke wurde dann aber bis in den Frühling viel Holz geerntet. Dieses spät geschlagene Holz war für die Versorgung der Sägewerke sehr wichtig, da insbesondere grosse Verarbeiter bis in den Sommer mit einer angespannten Rundholzversorgung zu kämpfen hatten. Das verknappte Angebot führte dazu, dass die Holzindustrie die Preise für die anstehende Holzerntesaison angehoben und stark an frühem Frischholz interessiert ist.

Wechselnde Schön- und Schlechtwetterperioden, die sowohl für die Waldgesundheit und die Holzernte von Bedeutung sind, ermöglichten eine kontinuierliche Holzernte. Dank einem milden Frühling und der guten Wasserversorgung blieb der Käferdruck im Rahmen. Manch ein verarbeitender Betrieb spekulierte auf Borkenkäferholz, um die Rundholzmengen auf den Sommer hin noch etwas zu erhöhen. Für die Waldeigentümer ging die Rechnung auf und die Schadholzmengen hielten sich bis auf wenige Ausnahmen glücklicherweise in Grenzen.

Zertifizierung

Die Region Bern/Fribourg ist Teil der erfolgreichen Gruppenzertifizierung ARTUS mit aktuell 364 Forstbetrieben und einem Holzverkauf von 2,12 Mio m³. Es laufen im Moment die 49 externen Audits von deutschen Fachpersonen in der ganzen Schweiz ab. Die vorläufigen Rückmeldungen sind gut und letztes Jahr waren die definitiven Resultate sehr erfreulich:

Unsere Förster und BetriebsleiterInnen machen einen hervorragenden Job in sozial, ökologisch und ökonomisch optimierter Waldbewirtschaftung gemäss den Schweizer FSC-Richtlinien. Und unsere Richtlinien sind im internationalen Vergleich so streng, dass sie auch national eine sehr gute Auszeichnung sind.

Neben diesen unabhängigen Betriebsbesuchen macht die Gruppe selber 35 interne Audits, die ähnliche Ergebnisse ergeben. So sind die Verantwortlichen für die Qualitätssicherung im Wald sicher, dass auf den 516 025 ha (per 1.4.25) kaum blinde Flecken bestehen. Sicher machen einige Mitarbeiter Fehler, weil sie Arbeiten ausführen, (wer macht das nicht?), aber es besteht ein hohes Qualitätsbewusstsein bezüglich Umwelt und Mitarbeiter zu minimalen Kosten. Und das kommt allen zu gute auch der Bevölkerung, die den Wald immer intensiver nutzt und wenig Abgeltung dafür aufwendet. Wie lange das noch gut geht?

Die zertifizierte Waldfläche ist konstant geblieben und macht rund 50 % der bewirt-schafteten Wälder in der Schweiz aus; in der Region des BWBs: 42423 ha, davon 36479 ha im Kanton Bern. Die Anzahl Betriebe ist gleich geblieben mit einer leichten Zunahme der Waldfläche, weil die Gemeinde Aarwangen dazugekommen ist.

Die Holzwirtschaft und die Holzverarbeiter sind leider immer noch skeptisch über die lückenlose Nachverfolgung des FSC-Systems vom Wald bis zum Verbraucher. Als Folge sind wenige zertifizierte Produkte auf dem Markt. Die meisten Verbraucher erwarten eine lückenlose Kontrolle des Warenflusses, doch das ist nur der Fall, wenn zertifizierte Holzprodukte vom ebenso zertifizierten Endverarbeiter gekauft werden.

Internationaler Ausblick: Gegen den illegalen Holzanteil weltweit von mehr als 20% sind nur einige Länder mit Verordnungen aktiv. Leider werden von der Holzwirtschaft immer noch vor allem Produkte hergestellt, die nicht auf die lokale oder lückenlos geprüfte Herkunft achten. FSC ist mehr als 30 Jahre aktiv und Schweizer Holz gibt es seit mehr als 40 Jahren, um den ökologischen Fussabdruck von Holz minimieren zu können und die vollen Menschenrechte zu sichern!

Worblaufen, 1.9.25, Karl Büchel, Gruppenmanager Artus

Waldpolitik

Die Kernaufgabe des BWB ist die Interessenvertretung der Waldbesitzer auf politischer Ebene, gegenüber der Verwaltung und Drittorganisationen. Im letzten Geschäftsjahr wurde der grösste Teil der Arbeitsstunden der Geschäftsleitung in diesem Bereich geleistet. Dabei konnte der BWB die Anliegen der Waldbesitzer bei zahlreichen waldpolitischen Geschäften einbringen, wie u.A. bei:

• Regionaler Waldplan (RWP) Alpen:
Die Ausarbeitung des RWP hat im Verlauf des Geschäftsjahres 2024/2025 Form angenommen. Die in der Begleitgruppe vertretenen regionalen Waldbesitzerorganisationen konnten die vorgesehenen Karteeinträge von Waldfunktionen kontrollieren. Seitens BWB wurde die Aufarbeitung des 80 Seiten starken Berichtes vorgenommen. Per Sommer 2025 wurde eine gemeinsame Stellungnahme eingereicht. Die öffentliche Mitwirkung folgt im Winter 2025 /2026.

• Richtplananpassung:
Im Rahmen der Vernehmlassung zur Anpassung des Richtplanes hat sich der BWB für die Anliegen der Waldbesitzer eingesetzt. Die kantonale Entwicklung hinsichtlich der Erschliessung im Wald, Holzlagerplätze, Ascheentsorgung für Holzheizungen, gesteigerte Nutzung des Waldes durch MTB-Routen, die Förderung der nachhaltigen Forstwirtschaft in Pärken von nationaler Bedeutung sowie der Erhalt der Schutzwaldfunktion fürdie Berücksichtigung der Naturgefahren in der Ortsplanung stellen für die Waldbesitzenden allesamt äusserst wichtige Themen dar. Der Verband der Berner Waldbesitzer hat deshalb im Rahmen der Richtplananpassung darauf hinweisen, dass die Realisierung der angestrebten Projekte von den Vereinbarungen mit den betroffenen Waldbesitzenden abhängt. Die Entschädigungen für den gesteigerten Gemeingebrauch des Waldeigentums sowie der verursachergerechten Finanzierung von Mehraufwänden für die Waldbewirtschafter, müssen berücksichtigt werden.

• Sachplan Velowegnetz:
Der BWB brachte in der Vernehmlassung ein, dass die Unterhaltspflichten nicht genügend konkretisiert wurden: Die entstehenden Mehraufwände seitens des Waldbesitzers für vorsorgliche Waldpflege und Sicherheitsholzerei, Pflege des Lichtraumprofiles sowie zusätzlicher Koordinationsaufwand durch MTB-Routenumleitungen bei Holzschlägen, wurden im Sachplan ungenügen erwähnt.

• Revision Naturschutzgesetz:
Der BWB konnte erfolgreich gegen die Revision einsetzen. Die grundeigentümerfeindliche Änderung des Naturschutzgesetzes NSchG und die vorgesehenen Schutzbeschlüsse seitens Kanton ohne notwendige Einwilligung der Grundeigentümer wurden scharf kritisiert seitens BWB. Das bestehende Vertragsnaturschutz zeigt, dass eine langfristige Sicherung der Schutzziele erreicht werden kann und die langfristige Grundeigentümerverbindlichkeit gegeben ist. Die Revision wurde abgelehnt.

• Gegenvorschlag Grossraubtierinitiative:
Der BWB machte in seiner Stellungnahme u.A. darauf aufmerksam, dass der Luchs ein positiver Faktor für die gelingende Waldverjüngung ist sowie Schutzmassnahmen der Landwirtschaft durch den Kanton abgegolten werden müssen.

• Wasserstrategie 2040:
Die umfangreiche Strategie umfasst eine Neubeurteilung aller Gewässerschutzzonen. Der BWB hat sich im Rahmen der Vernehmlassung kritisch geäussert hinsichtlich Massnahmen, welche die Waldbewirtschaftung erschweren oder einschränken.

• Nationales Entlastungspaket:
Der BWB hat sich im Rahmen der Stellungnahme zum Entlastungspaket u.A. klar gegen die Sparmassnahmen an der Ausbildung der Forstwartlehrenden ausgesprochen.

Schwerpunkt Waldwirtschaft

Der BWB setzt sich aktiv für die strukturelle und operationelle Förderung der Waldwirtschaft ein. Ein wichtiger Bestandteil ist dabei die Zusammenarbeit mit dem Amt für Wald und Naturgefahren.

• Entwicklungsstrategie Waldwirtschaft BE AWN-BWB
Der wertvolle Austausch im Rahmen der Kontaktgruppe ermöglicht es aufkommende Themen frühzeitig gemeinsam im Sinne der Entwicklungsstrategie anzugehen. Diese lautet: «Eine wirtschaftlich erfolgreiche Berner Waldwirtschaft stellt sicher, dass der Wald erhalten und vital bleibt; so erbringt er nachhaltig die gesellschaftlich nachgefragten Waldleistungen wie Holzproduktion, Schutzwald, Biodiversität oder Erholung.» Zusammen setzen sich AWN und BWB für Rahmenbedingungen ein, welche eine marktwirtschaftliche Erbringung der nachgefragten Waldleistungen fördern.

• Biken im Wald
Im Rahmen der gemeinsamen Arbeitsgruppe mit dem BEBV, dem VBG sowie BEBike wird ein Leitfaden zur Grundeigentümervereinbarung erarbeitet. Der BWB wirkt darauf hin, dass die Waldbesitzenden die geforderte Erholungsleistung angemessen in Wert setzen können.

• Vorbereitungen zu den Tagen des Schweizer Holzes
Der schweizweite Event am 12. und 13.

September 2025 wurde seitens des BWB mit Kommunikationsmassnahmen unterstützt. Alle beteiligten WaldeigentümerInnen erhielten durch den BHFF eine gewisse finanzielle Unterstützung, um ihre Aufwände zu decken. Im Namen des Vorstandes BWB seien alle Aktiven herzlich verdankt. Der Öffentlichkeitswirksame Event ermöglicht es, die wichtige Rolle der Waldbewirtschaftung für die gesamte Holzkette aufzuzeigen.

• Digitalisierung Holzschlagbewilligung
Per Sommer 2025 wurde durch das AWN die digitale Holzschlagbewilligung eingeführt. Dies Änderung stellt eine wichtige Grundlage für ein effizientes BHFF-Inkasso dar.

Schwerpunkt Wald-Wild

Mit der Annahme der Richtlinienmotion Riem sowie der Motion Aebi hat der Grosse Rat des Kantons Bern klargestellt, dass der Handlungsbedarf im Bereich Wald-Wild auf der politischen Ebene angekommen ist. Seither laufen die Arbeiten der Verwaltung. Der BWB wurde im Rahmen der Begleitgruppe zur Wald-Wild-Lebensraumstrategie eingeladen sich einzubringen, was zu einer Vielzahl an Arbeitsstunden in diesem Bereich geführt hat.

• Wald-Wild-Lebensraumstrategie
Die per Sommer 2025 erwarteten Ergebnisse der Wald-Wild-Lebensraumstrategie wurden verschoben. Der BWB hat an der Vernehmlassung im Sommer 2025 teilgenommen. Gemäss des Auftrages an die Direktion der WEU werden griffige Massnahmen zur Verbesserung der wildbedingten, mangelhaften Waldverjüngung erwartet.

Der BWB konnte sich an mehreren Workshops und durch jeweils schriftliche Eingabe der notwendigen Verbesserungsvorschläge einbringen. Per Ende des Geschäftsjahres befand sich die Strategie in der Vernehmlassung durch die Begleitgruppe. Ziel ist es, die Strategie per Ende 2025 durch Regierungsrat Ammann in Kraft setzen zu lassen.

• Motion Datenerhebung
Durch GR Martin Schlup konnte in der Sommersession 2025 die Motion zur Datenerhebung von wildbedingten, waldbaulichen Einschränkungen eingereicht werden. Diese fordert den RR auf, eine Übersicht zu erstellen, wo überall im Kanton Bern auf Grund der langanhaltenen Verbisssituation waldbauliche Eingriffe eingeschränkt oder verunmöglicht sind. Bisher wird keine langfristige Überwachung der Wildschadensituation angestellt.

• Teilnahme BWB an der KJW
Der BWB wirkte im Rahmen der Festlegungen der Rotwildbejagung darauf hin, dass die Abschusskontigente erhöht werden. Diese wurden zum Teil, wenn auch in abgeschwächter Form, aufgenommen. RR Ammann suchte mit Beat Zaugg vor der Publikation der Jagdplanung 2025 das Gespräch, um die in der KJW gestellen Anträge des BWB zu besprechen.

• Medienarbeit Wald-Wild
Nach der Jagdsaison 2024 wurde der BWB mittels einer Medienmitteilung aktiv. Diese wies darauf hin, dass die Rotwildbestände auch in den letzten Jahren trotz «Rekordabschüssen» weiterhin angestiegen sind. Diese Medienmitteilung im Winter 2025 wurde durch die Bestandeszählungen im Frühjahr 2025 inhaltlich belegt.

• Netzwerk Waldverjüngung
Der Verband der Berner Waldbesitzer hat im Nachgang an die Publikation des gemeinsamen Positionspapieres mit der GWG, SFV und WaldSchweiz an der strategischen Weiterarbeit mitgewirkt. Das «Netzwerk Waldverjüngung» wird bei WaldSchweiz angegliedert sein und soll die diversen kantonalen Bemühungen im Bereich Wald-Wild verstärken und die Ausarbeitung des Postulat Reichmuth auf nationaler Ebene begleiten.

Mit Holz in Ihre berufliche Zukunft!

Die sägerei trachsel ag ist ein mittelgrosses Sägewerk mit angeschlossenem Holzveredelungsbetrieb. Mit unserem Team erzeugen wir aus Schweizer Rundholz Qualitätsprodukte, welche wir schweizweit an Fensterbauer und Schreinereien liefern.

Per sofort oder nach Vereinbarung suchen wir eine motivierte Persönlichkeit als

Forstwart auf dem Rundholzplatz

Wir bieten Ihnen eine spannende Tätigkeit mit hoher Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Sie arbeiten vorwiegend auf dem Rundholzplatz am Hauptsitz in Rüti, führen aber auch Arbeiten in der Sägerei aus.

Anforderungen

- Abgeschlossene Lehre als Forstwart, gute Holzkenntnisse
- Geschick im Umgang mit Fahrzeugen (Pneulader, Umschlagbagger, Stapler)
- Pflichtbewusstsein, Zuverlässigkeit, Flexibilität und Teamfähigkeit
- Gute körperliche Verfassung

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen, bitte senden Sie diese per Mail an pascal.waelchli@trachsel-holz.ch. Bei Fragen steht Ihnen Pascal Wälchli gerne zu Verfügung.

sägerei trachsel ag

SCHWEIZER HOLZ

3099 rüti bei riggisberg, 031 808 06 06
mail@trachsel-holz.ch, www.trachsel-holz.ch

Berner Holzförderungsfonds

Der BHFF hat im vergangenen Geschäftsjahr die Wald- und Holzwirtschaft mit zahlreichen Projekten, Beiträgen an solidarische Gemeinschaftswerke und Beiträgen für die Aus- und Weiterbildung gestärkt:

Solidarische Gemeinschaftswerke:
CHF 105 000.00.-
Ausbildungspauschale Forstwartlernende 2024/2025:
CHF 94 500.00.–
Beiträge an Holzerkurse:
CHF 17 160.00.–
Projekte: CHF 60 655.00.–

Im Geschäftsjahr 2024/2025 wurde das Inkasso des BHFF-Privatwald aufgearbeitet. Die Aufarbeitung der ausstehenden Holzschlagbewilligungen aus den Vorjahren ist nun abgeschlossen. Diese Mehraufwände der Verwaltung haben zu einem überdurchschnittlich hohen Erlös geführt.

Emme-Forstbaumschulen AG
Pépinières forestières SA

- **Forstpflanzen**
  aus anerkannten Herkünften von Jura, Mittelland, Voralpen und Alpen
- **Weihnachtsbaum-Setzlinge**
- **Einheimische Wildgehölze**
  aus einheimischen Erntebeständen
- **Pflanzen im Quick-Pot**
  Forstpflanzen, Weihnachtsbaum-Setzlinge und Wildgehölze
- **Heckenpflanzen**

auf Verlangen
Lohnanzucht

auf Wunsch
Kühlhauslagerung

auf Bestellung
Forstpflanzen im Weichwandcontainer

Vertrieb von
Akazienpfählen, Wildverbiss und Fegeschutz–Material

Schachen 9 · 3428 Wiler b. Utzenstorf
Telefon 032 666 42 80 · Fax 032 666 42 84
info@emme-forstbaumschulen.ch · **www.emme-forstbaumschulen.ch**

Das Verbandsjahr

Das Jahr 2024/2025 hat den Verband der Berner Waldbesitzer intern stärker zusammenwachsen lassen. Durch die einstimmige Erhöhung der Mitgliederbeiträge wurde seitens der Versammlung ein klares Signal an den Vorstand und die Geschäftsführung gesendet: Die politische Arbeit des BWB wird seitens der regionalen Waldbesitzerorganisationen geschätzt und gefordert. Mittels der Beitragserhöhung wird der wachsende Aufwand im Bereich der Interessensvertretung anerkannt. Damit wird sichergestellt, dass die Interessen der Waldbesitzenden gegenüber der Verwaltung, der Politik, den Umweltverbänden klar und konsequent zu Gunsten einer nachhaltigen Waldwirtschaft vertreten werden.

Auch die Öffentlichkeitsarbeit nimmt zum Teil herausfordernde Dimensionen an. Einerseits durch die aktive Medienarbeit gewisser ideell motivierter Gruppierungen, welche sich vor der Realität der sorgfältigen Forstwirtschaft verschliessen und andererseits durch Redaktionen, welche journalistische Grundsätze, wie der wahrheitsgetreuen Berichterstattung, missachten.

Um aktiv zu kommunizieren, statt reaktiv auf Falschaussagen zu kontern, wurde am 1. Juli 2025 der Wald-Event durchgeführt. Dieser sollte neben der Medienpräsenz der Waldeigentümer aber vor Allem auch andere WaldbesitzerInnen ansprechen und sie dazu motivieren, einer regionalen Waldbesitzerorganisation beizutreten.

Wald-Event 1. Juli 2025
An vier Standorten gleichzeitig wurden nicht nur interessante Waldgänge angeboten, sondern auch die regionalen Waldbesitzerorganisationen vorgestellt. Vorangehend von einer gemeinsamen Live-Übertragung aus Bern

begleitet, liefen alle Veranstaltungen reibungslos und mobilisierten insgesamt ein Publikum von über 100 Personen. Die Ansprache von Beat Zaugg wurde ergänzt durch interessante Grussworte seitens Jürg Iseli, Präsident des Berner Bauernverbandes sowie Jürg Rothenbühler, Präsident Lignum Bern.

Der Wald-Event hat dem gesamten Verband gezeigt, welch grossartige Aktivitäten möglich sind, wenn sich so viele Personen gleichzeitig einsetzen.

Allen Präsidenten und Aktiven sei herzlich gedankt an dieser Stelle! Unsere Bemühungen wurden durch ein entsprechend breitgefächertes Medienecho quer durch den ganzen Kanton Bern belohnt. Unsere Ziele konnten somit erreicht werden.

Adressdatenbank
Die Realisierung der gemeinsam im vergangenen Geschäftsjahr angestossenen Adressdatenbank hat Form angenommen. Der Grossteil der regionalen Organisationen haben mittels der Vertragsunterzeichnung ermöglicht, dass noch vor Jahresende 2025 die Umstellung vollzogen werden kann. Die darauf basierenden Möglichkeiten zur Weiterentwicklung sind zahlreich und richtungsweisend für den gesamten Verband.

Aktive Mitgliedschaftswerbung
Die Ausgabe BernerWald 03/2025 befasste sich mit den regionalen Waldbesitzerorganisationen. Das Heft bietet mitttels Steckbriefen einen grossartigen Überblick über alle regionalen Waldbesitzerorganisationen und zeigt dem einzelnen Waldbesitzer auf, weshalb es sich lohnt beizutreten.

Das Heft steht gemeinsam mit Grundinformationen zu den Berner Waldbesitzern online kostenlos zum Herunterladen zur Verfügung:
www.bwb-pfb.ch/mitgliedschaft

Holzmarktinfo November 2025

SCHWEIZER HOLZ

Rundholz: Nachfrage gross
Die Rundholzlager der grossen Nadelholzverarbeiter sind weiterhin tief und Schweizer Nadelholz wird in den Sägereien sehr gut nachgefragt. Das anfallende Rundholz fliesst dank der günstigen Marktlage sehr schnell aus dem Wald ab. Nach einer längeren Durststrecke wurden die Rohholzpreise für Nadelstammholz im Herbst angepasst.
Auch hat die Nachfrage nach Laubstammholzsortimenten gegen den Winter eingesetzt und sägefähiges Laubholz kann gut abgesetzt werden.

Industrie- und Energieholz: Nachfrage gross, Preise tief
Industrieholz für die Spanplatten- und Papierproduktion wird bei Swiss Krono und Perlen Papier gut nachgefragt. Preislich sind die Industrieholzsortimente leider aber noch immer im Keller und können je nach Holzernteverfahren und der Transportdistanz nicht kostendeckend verkauft werden.

Durch die kühlere Witterung fliesst wieder mehr Hack- und Brennholz für die Schnitzel- und Brennholzproduktion ab. Die Versorgung mit Hackholz der zahlreichen Feuerungen für den kommenden Winter ist gesichert.

Ausblick: Holz ist gefragt und besser bezahlt
Die günstige Marktlage sollte nun ausgenutzt werden. Geplante Holzschläge sind frühzeitig zu beginnen, um von der guten Abfuhrsituation zu profitieren und die Versorgung der Sägewerke zu gewährleisten. Momentan kann davon ausgegangen werden, dass sich die Nachfrage- und Preissituation mittelfristig weiterhin positiv entwickelt und, dass die aktuelle Preisentwicklung nicht von kurzer Dauer ist. Sofern keine grösseren Naturereignisse oder wirtschaftlichen Unsicherheiten auftreten, sind die Aussichten für eine anhaltend positive Entwicklung auf dem Holzmarkt zu Gunsten der Waldeigentümer gut.

20 ans de succès

Erich von Siebenthal, ancient président du PFB

C'était une sage décision de relever le grand défi de créer une nouvelle association. Hans Küng mon voisin au parlement cantonal me parlait parfois à l'époque de la situation de l'association car il était membre du comité directeur. Sinon, je n'avais aucun contact avec les dirigeants de l'association

Dans la région, en tant que nouveau venu dans le comité, j'étais confronté au problème dominant des scolytes, car l'Oberland occidental était à cette époque fortement infesté. Comme je n'étais qu'un petit propriétaire de forêts, et que ces forêts n'étaient «que» des forêts de protection, et comme mon engagement en faveur de la forêt était jusqu'alors pour ainsi dire nul, je n'avais jamais eu l'intention de gravir les échelons au sein de l'association.

Mais les habitants de l'Oberland ne voyaient pas les choses ainsi et m'ont désigné comme candidat à la vice-présidence, tandis que Fritz Ruchti a été nommé par la Haute-Argovie. Werner Wyss a été désigné président, une décision incontestée. L'assemblée constitutive s'est tenue au Kreuz Lyss, sous la direction souveraine de Hermann Weyenett. Les participants de l'Oberland se sont déplacés en masse, notamment pour voter. Lors de l'assemblée, il a été annoncé que les candidats se présenteraient eux-mêmes. Fritz a été le premier et s'est très bien présenté en projetant un diaporama sur ses activités. Ma présentation en revanche a été relativement courte. L'élection a tourné en ma faveur au premier tour et cela m'a beaucoup impressionné. Malgré ce vote, j'ai toujours eu de bonnes relations avec Fritz, c'est pourquoi je tiens à le remercier ici.

J'ai été très bien accueilli au sein du comité directeur et Werner m'a rapidement donné la possibilité de participer à des réunions régionales et de répondre à d'autres invitations. J'étais impressionné de voir à quel point les régions soutenaient les PFB et contribuaient activement à faire avancer l'association le plus rapidement possible. Stefan Flückiger, le directeur, m'a soutenu en politique et partout où j'étais en terrain inconnu. Le thème principal était «Comment positionner les PFB?»: Il était clair que nous devions être une association qui représente et défende de toutes ses forces et à tous les niveaux les besoins et les préoccupations de nos propriétaires de forêts. Mais nous devions aussi avoir un bon réseau avec tous les autres partenaires qui gravitent autour de la forêt ou qui pensent qu'elle est un bien commun. Grâce aux PFB, j'ai toujours rencontré dans tout le canton des personnes pour qui la priorité était de faire avancer l'association et non de la critiquer.

Le temps a passé et les élections aux Conseil National de 2007 sont devenues d'actualité. Certains stratèges de l'Oberland voulaient me faire figurer sur la liste de l'UDC. Je n'ai pas vraiment réfléchi à ce que cela pouvait signifier, car jusqu'à ce moment-là, j'ai pu vivre de nombreuses expériences qui m'ont encouragé à dire oui. Sachant que le Gessenay n'avait jamais eu de conseiller national, mes chances d'être élu étaient très minces. Les PFB dans leur ensemble, jusque dans les régions, m'ont soutenu de toutes leurs forces. J'ai été surpris de voir comment les membres n'hésitaient pas à promouvoir ma candidature d'Oberländer. Mon élection au Conseil National n'a été possible que grâce aux propriétaires de forêts, et j'en suis encore étonné aujourd'hui.

Les années que j'ai passées au Palais fédéral ont été marquées par les thèmes de la forêt, du gibier et du bois. Le soutien des directeurs respectifs pour faire des propositions au Palais fédéral était très grand. Les très rares représentants de la forêt et du bois dans les deux chambres ont été quelque peu mis sous

pression, car l'un d'entre eux est arrivé avec des idées sur lesquelles ils devaient également se prononcer. Il y a donc eu de plus en plus de débats sur la forêt et le bois, qui n'auraient pas eu lieu sans les PFB. La révision de la loi sur les forêts a également donné lieu à des discussions animées. L'OFEV, jusqu'aux conseillères fédérales Doris Leuthard et Simonetta Sommaruga, a lancé un défi aux PFB avec sa représentation au Palais fédéral.

La non-affiliation à ForêtSuisse a également été un sujet récurrent. La liberté et l'indépendance ont fait la force des PFB et c'est, je crois, toujours le cas. Je suis donc heureux de voir les PFB aborder aujourd'hui les problèmes avec beaucoup de force et d'énergie, et ne pas hésiter à faire pression politiquement, à informer les médias et à poser des exigences fermes. Cela me rend confiant pour l'avenir de la forêt bernoise, qui pourra continuer à bénéficier d'une représentation fiable à tous les niveaux.

Je souhaite à l'association, pour les 20 prochaines années, beaucoup de succès, d'unité, de force, de joie et la bénédiction de Dieu.

Newsletter de l'OFDN

Chères et chers propriétaires de forêts,

Avec notre newsletter, nous souhaitons vous informer des nouveautés de l'Office des forêts et des dangers naturels (OFDN) sur différents projets, sur les mesures d'encouragement dans le domaine forestier, sur les modifications de la loi et d'autres thèmes qui sont importants pour vous et votre forêt. Vous pouvez vous y abonner ici – et vous désabonner aussi très facilement :

www.be.ch/newsletter-foret

Les 20 ans du PFB

Beat Zaugg, président du PFB

C'est avec satisfaction, gratitude et aussi un peu de fierté que les propriétaires forestiers bernois peuvent revenir sur les 20 années d'activité de leur association. Le début du millénaire a été une période mouvementée pour les propriétaires forestiers. La tempête Lothar, la plus violente du siècle, a non seulement balayé les forêts, mais aussi profondément bouleversé les structures du secteur. Le déclin de l'association précédente, la VBW, est donc au moins en partie lié à cela, car il a fallu commercialiser beaucoup plus de bois que d'habitude. Les défauts de paiement de l'Italie ont finalement conduit à sa faillite.

Fondation

Le 2 décembre 2005, lors d'une assemblée constitutive mémorable à la Saalbau Kirchberg, les bases de la structure actuelle de l'association ont été posées. C'est grâce à l'engagement et à la clairvoyance des responsables de l'époque qu'une nouvelle association a immédiatement vu le jour sur les ruines de la VBW avec la création dU PFB, qui a pu dès lors défendre les intérêts des propriétaires forestiers, indépendamment des anciennes structures. Lors d'une première assemblée générale en mars 2006, la jeune association a été structurée de manière à ce que toutes les associations régionales puissent ensuite décider d'y adhérer. Le Fonds bernois de promotion du bois a également été créé. Depuis lors, il permet de soutenir financièrement à grande échelle des projets précieux pour la promotion de l'économie forestière bernoise. En raison de désaccords à l'époque concernant les créances liées à la faillite de la VBW, la BWB n'a pas adhéré à l'association faîtière nationale WVS (aujourd'hui Wald Schweiz), ce qui est toujours le cas aujourd'hui.

Positionnement

Dès le début, le PFB a défendu de manière cohérente les intérêts de ses membres et s'est engagé en faveur de conditions-cadres favorables, offrant aux propriétaires forestiers la plus grande liberté possible dans la gestion de leurs forêts. Au fil des ans, le PFB a su préserver son indépendance vis-à-vis des autorités et des associations. Elle collabore de manière constructive lorsque des intérêts communs existent et n'hésite pas à exprimer des points de vue divergents. Au fil du temps, une collaboration constructive et efficace, avec une répartition claire des rôles, s'est établie avec le service forestier cantonal. Elle repose aujourd'hui sur la stratégie de développement commune « Waldwirtschaft BE » (économie forestière BE), lancée en 2015 et révisée en 2022. Le PFB a toujours été très bien représenté dans la politique cantonale et nationale, ce qui est très utile pour le bon fonctionnement de l'association. Le magazine « Berner Wald » s'est imposé comme l'organe de publication populaire de l'association. Les représentants du BWB n'ont jamais hésité à y dénoncer clairement les abus, ce qui a parfois suscité de vives réactions

Quelques activités marquantes
Au début, les discussions autour du projet de grande scierie à Luterbach ont suscité de vives réactions. Cela a déjà été un petit test pour la cohésion de la jeune association. Les fluctuations temporaires du marché du bois et la problématique de la protection des forêts ont également mis l'association à rude épreuve. La question de la forêt et du gibier, avec la prolifération explosive des cerfs élaphes et les dégâts qui en résultent pour la forêt, est devenue un sujet récurrent. La vignette forestière lancée en 2012 est un exemple représentatif de l'esprit d'innovation du PFB. Il est regrettable que cette idée n'ait pas été comprise par la majorité, car elle pourrait être utile aujourd'hui pour résoudre le problème actuel de l'utilisation croissante de la forêt à des fins récréatives.

La sylviculture a connu des changements structurels urgents et nécessaires sur le plan organisationnel et opérationnel. La création d'organisations régionales de commercialisation et d'entreprises forestières, le regroupement d'exploitations forestières en entités performantes ou l'adaptation des districts forestiers ont tous été soutenus et encouragés par le PFB.

Remerciements
Le fait que le PFB ait pu s'imposer aussi fortement, ce que beaucoup ne lui auraient pas cru possible lors de sa création, est le mérite de tous les responsables qui se sont succédé au cours des 20 dernières années. Les présidents et les directeurs, en particulier, ont accompli un travail remarquable en collaboration avec le comité directeur. Ils ont toujours pu compter sur le soutien des membres, même si ceux-ci ont parfois adopté, à juste titre, une position critique constructive. Nous leur adressons à tous nos sincères remerciements pour leur grand engagement. Nous pouvons ainsi aborder avec confiance les défis à venir, dans l'intérêt des propriétaires forestiers bernois.

Le PFB dans les années à venir

Beat Zaugg, président du PFB

Les défis auxquels seront confrontés les propriétaires forestiers à l'avenir ne vont pas diminuer. Le positionnement fort du PFB constitue une bonne base pour les soutenir activement dans la défense de leurs intérêts. À cet égard, la défense systématique des droits de disposition des propriétaires fonciers revêt une importance croissante. Les convoitises sur la propriété foncière auront tendance à s'accentuer, que ce soit de la part d'une partie de l'opinion publique, qui aime qualifier la forêt de bien commun, ou d'autorités excessives. Avec la croissance démographique et l'urbanisation croissante des agglomérations, la pression sur les forêts continue d'augmenter, et pas seulement pour les loisirs. À l'avenir, les zones forestières devraient être de plus en plus considérées comme une compensation pour les espaces naturels perdus dans les zones urbaines, avec les restrictions correspondantes pour les propriétaires fonciers et la pression sur l'exploitation du bois. Une grande partie de la population manque de plus en plus de connaissances et de compréhension en matière de propriété foncière et de gestion forestière. Les propriétaires forestiers individuels dépendent ici du soutien de l'association. Un travail de relations publiques ciblé devient de plus en plus important pour informer le grand public sur l'utilité de la gestion forestière et les prestations des propriétaires forestiers. En ce qui concerne l'utilisation à des fins récréatives, il faut poursuivre dans la voie empruntée en appliquant de manière cohérente les accords d'utilisation et les indemnités. L'engagement fort de l'association est également nécessaire vis-à-vis des différentes autorités et administrations afin d'identifier à un stade précoce les tendances indésirables et d'exercer une influence. Une bonne représentation politique et un bon réseau au niveau cantonal et fédéral resteront donc très importants à l'avenir. Les changements climatiques prévisibles et leurs effets sur la gestion forestière continueront à occuper fortement les propriétaires forestiers à l'avenir. Il n'est pas facile pour beaucoup d'entre eux de faire un choix compatible avec les intérêts des propriétaires fonciers parmi les options d'action presque infinies, souvent marquées par l'idéologie. À l'avenir, le PFB devra offrir un soutien accru dans ce domaine afin que les propriétaires forestiers puissent définir des mesures adaptées à leurs intérêts et à leurs besoins.

L'importance du bois en tant que matière première dans diverses applications va encore fortement augmenter à l'avenir et gagner en valeur. Pour que les propriétaires forestiers puissent en tirer le meilleur parti, des structures d'exploitation durables sont une condition préalable fondamentale.

C'est pourquoi il est nécessaire que le changement structurel engagé se poursuive et soit optimisé. À l'avenir, un engagement plus fort de la part du PFB sera nécessaire pour fournir des impulsions et un soutien précieux. Le positionnement clair et la structure efficace de l'association, mis en place au cours des dernières années, aideront à mener à bien les tâches à venir dans l'intérêt de ses membres. Néanmoins, il faut faire preuve de suffisamment de souplesse et de clairvoyance pour réagir à temps aux changements et aux nouveaux enjeux. Les responsables du PFB l'ont prouvé à maintes reprises depuis la création de l'association.

Aktivitäten und Veranstaltungen / Activités, manifestations

Année 2025	Activité, manifestation	Organisation, lieu
05.11.2025	**Gemeindeeigenes Holz Schulhaus Seeberg**	https://lignumbern.ch
07.11.2025	**Holzenergietagung**	www.holzenergiekantonbern.ch
30.01.2026	**Brünig Forum – Wald Holz Wirtschaft**	https://lignumbern.ch

Nächste Ausgaben der Zeitschrift BernerWald / Prochaines échéances de Forêt bernoise:

Edition	Redaktionsschluss	Erscheinungsdatum	Fokusthema
Edition 6/2025	Ende November 2025	Ende Dezember 2025	Waldenergieholz

Avis à nos fidèles lecteurs !
Comme toujours, nous recherchons des articles et photos, notamment de la région, qui peuvent intéresser nos lectrices et lecteurs.

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise:

Division forestière Jura bernois:	tél.: 031 636 12 80 foret.jurabernois@be.ch

Kontakt für den deutschen Teil des Berner Waldes:

Anja Leser
gf@bernerwald.ch

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:
Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte:

Berner Waldbesitzer BWB, Halenstrasse 10, 3012 Bern
Melden Sie uns Ihre Adressänderung unter Angabe der Laufnummer (6-Stellige Nummer beim Poststempel auf der Titelseite, bspw. FN4568) einfach per E-Mail auf: admin@bernerwald.ch

Name/nom, Vorname/prénom: _____

Bisherige Adresse (Pflichtfeld) / Adresse précédente (obligatoire) :

_____

Neue Adresse / Adresse nouvelle: _____

_____

Laufnummer: _____

Hauptstrasse 40, 3752 Wimmis
T 033 654 90 33
info@ahatec.ch

abbühl haustechnikplanung GmbH
heizung - lüftung - sanitär
www.abbuehl-haustechnik.ch

Ihr Partner für die neutrale und ökologische Haustechnikplanung